

# Reicht es aus, nichts zu tun?!

## Reihe „(Aktiv) gegen sexualisierte Gewalt im Sport“

Jedes vierte bis fünfte Mädchen und jeder zehnte bis zwölfte Junge ist von sexualisierter Gewalt betroffen. Dabei wird ein Drittel aller Missbrauchshandlungen von Minderjährigen selbst begangen. Weshalb soll also gerade in eurem Verein nichts passieren? Habt ihr euch Gedanken über ein pädagogisches Konzept und Möglichkeiten zur Präventionsarbeit gemacht? Bietet ihr den Kindern und Jugendlichen Mitbestimmungsrechte und Beschwerdemöglichkeiten? Bindet ihr die Eltern mit ein? Diese und weitere Bausteine bieten den Kindern und Jugendlichen in eurem Verein Schutz vor sexualisierter Gewalt.

Täter/innen suchen sich häufig Arbeitsfelder aus, wo sie leichten Zugang zu Kinder und Jugendlichen finden, die viele Risikofaktoren aufweisen. Als solche lassen sich beispielsweise fehlende Regeln für einen grenzachtenden Umgang, fehlende Beteiligung von Eltern und Kindern, fehlende Sexualerziehung und Präventionsarbeit, nennen. Um dem entgegen zu wirken, sollten Schutzfaktoren und präventive Maßnahmen benannt und von den Mitgliedern umgesetzt werden. Dies kann auf drei verschiedenen Ebenen ansetzen:

- Der Verein und die Verantwortlichen müssen auf struktureller Ebene eine klare Haltung zur Präventionsarbeit einnehmen und die entsprechende Umsetzung veranlassen.
- Die Betreuer und Trainer müssen diese Maßnahmen umsetzen.
- Kinder, Jugendliche und Eltern erfahren so von der Präventionsarbeit und können eingebunden werden, damit diese wirksam wird.

Da der Schutz und das Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen im Verein unser aller Ziel ist, wird folglich auch der Fokus auf die dritte Ebene: Kinder, Jugendliche und Eltern gelegt.

### Präventionsarbeit leisten – Aber wie?

Die Verantwortung für den Schutz vor sexualisierter Gewalt liegt bei uns Erwachsenen. Kinder können sich nicht alleine schützen, Erwachsene müssen sie dabei auf unterschiedlichen Ebenen und Bereichen unterstützen. Dabei sollte ihnen auch das nötige Vertrauen geschenkt werden. Studien zeigen, dass Kinder bis zu sieben Anläufe benötigen, um sich zu offenbaren und bis ihnen geglaubt wird. Dafür möchten wir sensibilisieren.

### Kinderrechte

Zentral bei der Wahrung des Schutzes und der Sicherheit von Kindern und Jugendlichen ist die Achtung der Kinderrechte. Die persönlichen Rechte der Kinder zu bewahren ist überall dort unabdingbar, wo Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit-



einander leben und arbeiten, vor allem aber auch an pädagogischen und sozialen Orten, wo sie einen Großteil ihres Alltags verbringen.

Diese Rechte sind in der UN-Kinderrechtskonvention aufgelistet. Kinder haben Rechte, die ihnen oft gar nicht bewusst sind. Es ist wichtig ihnen diese Rechte im Alltag deutlich zu machen und sie darin zu bestärken sie wahrzunehmen. Die Rechte von Mädchen und Jungen sind die Basis für ein gutes Zusammenleben und schaffen eine notwendige Kultur der Grenzachtung. Dazu gehört auch, dass ungute Gefühle geäußert werden dürfen.

### Stärkung

Das Ziel muss sein, Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu stärken. Sie können nicht vor jeder bedrohlichen Situation bewahrt werden, jedoch können sie darin gestärkt werden Grenzen zu setzen und einen positiven Zugang zu sich und ihrem Körper zu finden. Es muss unser aller Ziel sein, überall dort wo Kinder und Jugendliche Erwachsenen anvertraut werden, Schutzkonzepte zu entwickeln und zu leben. Das Recht auf Schutz vor Gewalt stellt ein Grundrecht dar, dessen Umsetzung gewährleistet sein muss.

### Beteiligung

Deshalb stellen sich im Sinne der Prävention folgende Fragen: Haben wir klare Regeln für den respektvollen Umgang miteinander? Sind den Kindern und Jugendlichen die Regeln der Gruppe bekannt? Sind diese in Verhaltensregeln ausgelegt, woran sich auch die Erwachsenen halten? Diese Fragen sollten gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen beantwortet werden – altersgerecht und zielgruppenorientiert. Dies kann beispielsweise durch spielerisches Kennenlernen von wichtigen Botschaften, wie etwa: Hilfe holen ist kein Petzen! Uns ist wichtig wie es dir geht! Unter anderem wird Kindern und Jugendlichen dadurch deutlich, dass sich die Aktiven des Vereins mit Präventionsarbeit auskennen. Die Hürde sich anzuvertrauen wird für Kinder dadurch gesenkt.

### Beschwerdemanagement

In jedem Verein sollten verbindliche niedrigschwellige Beschwerdesysteme entwickelt und verankert werden, die unkompliziert Hinweise auf mögliche Gefährdungen oder Missstände ermöglichen. Möglichkeiten der Beschwerde sichern somit auch Partizipation und machen deutlich, dass den Verantwortlichen der Gruppierungen die Wünsche und Bedürfnisse der beteiligten Personen wichtig sind. Es ist zentral Signale, Grenzverletzungen und Übergriffe in Vereinen zu erkennen. Diese können zwischen Aktiven und Schutzbefohlenen, unter Kindern und Jugendlichen und zwischen Trainern vorkommen. Grenzüberschreitungen müssen angesprochen werden, damit keine Kultur der Grenzverletzung entsteht. Dabei darf weder verharmlost noch überreagiert werden. In diesem Zusammenhang ist es sinnvoll Verhaltensregeln zu erarbeiten. Um diese möglichst passend umzusetzen bietet es sich an, die Kinder & Jugendlichen einzubeziehen.

### Elternarbeit ist wichtig!

Man darf die Außenwirkung der Präventionsarbeit beim Thema sexualisierter Gewalt nicht unterschätzen. Für die Eltern ist das ein Signal. Sie sehen, dass der Verein hinschaut und etwas macht. Das schafft Vertrauen. Eltern wollen informiert sein. Sie möchten wissen, warum und wie mit dem Thema Schutz vor sexualisierter Gewalt gearbeitet wird. Im Rahmen von Elternabenden können ihnen Wissen und Transparenz zum Thema näher gebracht werden. Prävention bedeutet also auch, dass die Eltern mit einbezogen werden müssen und sie für die Rechte der Kinder eintreten und diese Rechte an ihre Kinder vermitteln.

### Transparenz schafft Sicherheit

Oft besteht große Unsicherheit im Umgang mit dem Thema sexualisierter Gewalt. Ein weiterer wichtiger Punkt in der Prävention ist deshalb die Transparenz über Strukturen und die offene Kommunikation zwischen Trainern, Eltern und jungen Sportlerinnen und Sportlern. Wie geht man miteinander um, wie schaut es mit Körperkontakt aus, wo besteht in der Sportart Körperkontakt und wie können Kinder es äußern, wenn es nicht okay ist? Je offener Eltern und Kinder über dieses Thema informiert sind und Trainer darüber sprechen, umso höher ist die Hemmschwelle für einen Täter in den Verein zu gehen. Wichtig ist, dass Vereine und alle dort Tätigen sensibler dafür werden auch „schwache Signale“ wahrzunehmen und entsprechend frühzeitig zu intervenieren. Wenn sie solche Hinweise dann auch konstruktiv für stetige Qualitätsverbesserungen nutzen, wird der Kinderschutz von ihnen immer weiter optimiert. Letztlich muss diese Haltung zu einem selbstverständlichen Qualitätsmerkmal des Vereins werden.

### Ausblick

Fortsetzungen zum Thema folgen in den nächsten Ausgaben von Sport in BW. Darin wird an diesen Artikel angeknüpft und zunächst die strukturelle Ebene der Vereinsvorstandtschaft beleuchtet, um in der folgenden Ausgabe die Umsetzung durch die Trainer und Übungsleiter zu fokussieren.

### Neue Zuschussformulare

Die Sportkreisjugend Karlsruhe hat jetzt neue Formulare für die Beantragung von Zuschüssen für Jugendfreizeitmaßnahmen von Vereinen mit Karlsruher Teilnehmern zusammengestellt. Zu finden unter: [www.sportlernetz-ka.de](http://www.sportlernetz-ka.de)